

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

25.4.1889 (No. 317)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980339)

Politische Tageschau.

Während die offiziöse Presse für die Alters- und Invalidenversorgungsvorlage eintritt, als wäre es nicht nur der Wille Bismarcks, sondern auch der Wille Gottes, daß dieses Gesetz angenommen werde, werden selbst in den treuergebensten Abgeordnetenkreisen der Kartellparteien starke Bedenken laut. — Aus konservativen Kreisen hat sich besonders Graf v. Mirbach in die „Kreuzzeitung“ verlauten lassen und sind einige Stellen darin von besonderem Interesse. — Derselbe sagt u. A.: „Ich halte es nach vielen Richtungen für verhängnisvoll, daß ein Werk, welches die volle Arbeitstätigkeit einer Legislaturperiode beansprucht, um wirklich auf der Basis der Zufriedenheit einer großen Mehrheit gelöst zu werden, in diesem Reichstage zur Entscheidung gebracht werden soll. Diese meine Auffassung theilen hervorragende Abgeordnete der beiden konservativen Parteien, insbesondere aber auch der national-liberalen Partei.“ Weiter tadelt Graf Mirbach die Art der Offiziösen, auch in dieser Frage diejenigen, welche abweichende Ansichten haben, als Reichsfeinde zu bezeichnen. Wer wegen abweichender Gesinnung öffentlich als „Reichsfeind“ bezeichnet wird, der kann es dadurch tatsächlich werden, besonders wenn das Ohrgefühl bei ihm stark entwickelt ist.“ Auch er sei kein Freund der Staatsomnipotenz an sich, auch nicht eines zu weit gehenden Staatssozialismus. „Eine weitere Vermehrung des Beamten-Apparates halte ich für bedenklich. In dem heutigen konstitutionellen Staate sind freie unabhängige Parteien, sowohl konservative wie liberale, viel fester Stützen des Staates, als ein Heer von Beamten. Der starke monarchische Staat, dessen wir uns erfreuen, sollte alles daran setzen, den großen Parteien ihre Selbstständigkeit zu erhalten.“

Zur internationalen Regelung der Arbeiterschuttsfrage rath die „Nationalliberale Korrespondenz“ der Regierung dringend, die Einladung des Schweizer Bundesraths zustimmend zu beantworten.

Das Unfallversicherungs-gesetz für landwirthschaftliche Arbeiter tritt mit dem 1. Mai nach kaiserlicher Verordnung vom 16. April für das Gebiet der Hansestadt Hamburg und Elsaß-Lothringen in Kraft.

Stöcker hat seine Schuldigkeit gethan — er kann gehen. Wie verlautet, ist Hr. Hofprediger Stöcker bedeutet worden, daß sich seine Thätigkeit als politischer Agitator nicht mit seiner Stellung als Hofprediger verträgt. Derselbe hat sich den Anschauungen des Oberkirchenraths auch sofort unterworfen und wird sich vom politischen Schauplatz zurückziehen. Die Saat Stöckers ist bereits aufgegangen, da braucht man Stöcker nicht mehr.

Das Stöcker'sche Blatt „Volk“ beginnt einen Artikel, in welcher der Redacteur gegen die „Freis. Ztg.“ polemisiert, folgendermaßen: „Die „Freis. Ztg.“, welche der Schrift Eugen Richter redigirt etc. — Das ist die gleiche Sprache, welche auch manches andere auf das Stöcker'sche Muckertum zugeschnittene Provinzial-Blättchen führt. — Edle Brüder!“

Nachtragsforderungen für die Wismanne-Expedition stellt der „Hamb. Kor.“ in einer anscheinend officiösen Notiz in Aussicht. Die für die Wismanne-Expedition angeworbenen Schwarzen hätten die Ankunft der Wismanne'schen Schiffe in Suez bezw. in Aden nicht abwarten können, denn die letzten für Sansibar bestimmten Sudanesen seien bereits Ende März in Aden eingetroffen, sodas unter erschwerten Umständen ein Schiff gechartert werden mußte, um die Schwarzen, die man nicht unthätig in Aden lassen konnte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß die Mannszucht darunter leiden würde, nach Sansibar zu schaffen. Dies sowie der Umstand, daß die Charterung der „Martha“ und die Kosten des Erwerbes der fünf anderen Schiffe die Voranschläge überschritten haben, namentlich was letzteren Punkt angeht, weil kostspielige Reparaturen und in Rücksicht auf die Tropen erhebliche Veränderungen an den Schiffen vorgenommen werden mußten, die allein über 100.000 M. verschlingen werden, sowie endlich die Thatsache, daß der Sold für die sechshundert Leute sich anstatt auf 18 M., wie den ersten Kostenschätzungen zu Grunde gelegt war, auf 50 M. für den Mann pro Monat beläuft, da die Schwarzen sich auf das bestimm-

teste weigerten, die Ueberiedelung ohne ihre Frauen und Kinder anzutreten — geben der Vermuthung Raum, daß die für die Wismanne'sche Expedition ausgeworfene Summe von zwei Mill. M. nicht genügen werde, um die aus derselben erwachsenden Unkosten vollständig zu bestreiten. — Hiezu bemerkt die „Fr. Ztg.“: Es war von Kennern der einschlägigen Verhältnisse von vornherein vorausgesehen worden, daß die Wismanne-Expedition noch weitere Opfer erheischen würde. Welche Anforderungen das ostafrikanische Unternehmen an den Säckel der Steuerzahler noch stellen wird, ist heute ebensowenig abzusehen als bei der Berathung des Nachtrags-etats im Reichstage. Der Verlauf des Unternehmens hängt eben nicht von Hauptmann Wismanne und der deutschen Regierung, sondern von dem Verhalten der ostafrikanischen Eingeborenen ab.

Ueber Samoa ist dem Reichstage eine Fortsetzung des Weißbuchs zugegangen. — Das Interessanteste in demselben ist die Note des Reichskanzlers vom 16. April, welche die Stellung Deutschlands in Samoa sehr genau präcisirt, so daß man sich sagen muß, daß wenn diese Stellung von Anfang so genau präcisirt worden wäre, die Samoafrage ganz bestimmt nicht zu so viel Verwirrung und Opfer an Menschenleben geführt hätte. — Es heißt darin u. A.: „Selbst wenn die anderen rebellischen Häuptlinge aber die von Herrn Knappe ohne diesseitigen Auftrag gestellte Forderung angenommen hätten, daß die Verwaltung der Samoainseln und die politische Vertretung nach Außen auf Deutschland übergeben sollte, und wenn Tamafese dem zugestimmt hätte, so würde die Lage dieselbe geblieben sein, da die nothwendige Zustimmung der Vertragsmächte zu einer solchen Veränderung der politischen Verhältnisse nicht vorhanden war. Wenn wir mit Samoa allein und nicht mit den beiden anderen Mächten zu rechnen hätten, so wäre die Situation überhaupt keine schwierige. Die Angabe, daß die Anhänger Tamafeses „in treuer Ergebenheit der Befehle der deutschen Regierung harren“, beweist, daß Dr. Knappe sich bis zuletzt unser Verhältniß zu den Samoanern nicht klar gemacht hat. Wir haben denselben nichts zu befehlen, soweit es sich um Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten handelt, und kein Bedürfnis, die Ordnung der letzteren zu übernehmen. Unsere Aufgabe beschränkt sich darauf, die Reichsangehörigen zu schützen und denselben eine gedeihliche Entwicklung ihrer wirthschaftlichen Interessen zu ermöglichen.“

Die „Post“ erklärt in einem officiösen Artikel, Deutschland habe auf Samoa nie etwas anderes erstrebt, als im Einvernehmen mit den anderen Mächten vorzugehen. Was Bates anbetreffe, so gebe keine Ernennung nur der Befürchtung Raum, daß Amerika übertriebene Ansprüche stellen werde. Von einem Herabdrücken der deutschen Ansprüche könne niemals die Rede sein, da sich diese niemals über das rechtliche Niveau erhoben haben. (Die Ansprüche Deutschlands werden immer bescheidener.)

Aus dem Reich.

Bei dem Diner im Offiziers-Casino in Wilhelmshaven gedachte Kaiser Wilhelm in nachstehenden Worten der bei Apia auf der „Augusta“ zu Grunde gegangenen Marinesoldaten:

„Wackere Männer waren es, und gewiß Manchem von Ihnen gute Freunde und Kameraden; daß sie tapfer waren, hatten wenige Monde eher sie bewiesen! Doch nicht in eitle Klagen wollen wir uns um sie ergehen. Nein! Als Vorbild sollen sie uns dienen! Nachdem sie siegreich gegen Menschenhand gekämpft, fanden sie im muthigen Kampf gegen die entfesselten Elemente ihren rühmlichen Tod. Gott hat es also gewollt! Auch so starben sie den Tod für Kaiser und Reich! — Als der Admiral Medina Sidonia gebeugten Hauptes dem König von Spanien meldet, daß seine gewaltige Armada vernichtet sei, beruhigt ihn der König und sagt: „Gott ist über mir! Gegen Menschen fandte ich Euch aus, nicht gegen Wellen und Klippen!“ So ist es auch hier! Nicht ertrunken sind unsere Kameraden in Samoa oder auf

der „Augusta“, sondern gefallen, ihre Pflicht bis zum letzten Augenblick erfüllend.“

Gienach, 23. April. Kaiser Wilhelm trifft Freitag den 26. April mit dem Großherzog und Erbgroßherzog von Weimar hier ein und nimmt auf der Wartburg Wohnung. In der Umgegend werden Auerhahnjagden stattfinden.

Für die Hinterbliebenen der bei Apia verunglückten Mannschaften der deutschen Marine sammelt ein in Hamburg zusammengetretenes Komitee Beiträge. Es sind bereits über 20.000 Mk. beige-steuert worden, wovon 18.000 Mk. dem Reichskanzler übersandt worden sind. In dem Antwortschreiben des Reichskanzlers teilt dieser mit, daß er sich wegen zweckentsprechender Verwendung dieser Summe mit den kompetenten Behörden in Verbindung setzen werde.

Fürst Bismarck bleibt nach der „Nationalztg.“ bis auf Weiteres in Berlin, jedenfalls bis zum Besuch des Königs von Italien.

Der neue Kriegsminister General du Verdy und der Staatssecretär des Reichsmarineamts Heusner, sind zu Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden.

Hermann Wagener, der frühere Abgeordnete und langjährige Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, ein Mann, der einst im politischen Leben eine große Rolle gespielt hat, aber seit etwa 13 Jahren der Vergeffenheit anheimgefallen ist, ist am Sonntag zu Friedenau bei Berlin im Alter von 74 Jahren verstorben.

Exekutivstrafe gegen einen Kriegerverein. Der Landwehrverein in Hierlohn besitzt eine Fahne, die 1881 auf öffentlichem Markte von dem Bürgermeister feierlich eingeweiht worden ist. Nach den Septennatwahlen hat sich aus politischen Gründen dort auch eine „Kriegerkameradschaft“ gebildet, der fast ausschließlich Offiziere und Beamte angehören. Nunmehr hat der Landrath dem Landwehrverein die Weiterbenutzung seiner Fahne untersagt, und ist der Vereinsvorsitzende nach dem „Berl. Tgl.“ einmal mit 30 Mk. und sodann wieder mit 60 Mk. Geldstrafe belegt worden.

Eine Nebeneinnahme für den Herrn Landrath. Die sogenannten Reformvorschläge des Regierungspräsidenten in Biegnitz für die große Nothenburger Sterbefälle spizen sich u. a. dahin zu, daß künftig der jedesmalige Landrath für den Landkreis Görlitz als Verwalter der Kasse 900 Mark und der Syndikus 1200 Mk. beziehen soll.

Hannover, 23. April. Am Gründonnerstage verstarb hier in Folge Schlagflusses der königliche Hofchauspieler Danielson, nachdem er länger als 25 Jahre eine Plerde der hiesigen Hofbühne gewesen und vor Jahresfrist sein 60jähriges Künstler-Jubiläum gefeiert hatte. Das Geschick hat es eigenthümlich gefügt, daß der 18. April sowohl der Geburtstag des Künstlers, wie auch sein Todestag werden sollte. Die hies. Bühne besaß in D. eine ausgezeichnete Kraft, die ich am passendsten mit derjenigen, welche das Oldenburger Hoftheater in Herrn R. Seydelmann besitzt, vergleichen möchte, da er aus den kleinsten Rollen etwas zu machen verstand. Die außerordentlich zahlreiche Theilnahme am Begräbniß des Verstorbenen, welche Sonntag Nachmittag stattfand, zeigte, welcher Beliebtheit sich D. auch als Mensch überall erfreute.

Zum Hamburger Knabenmorde wird Hamburger Blättern aus Neumünster vom 20. April mitgetheilt: Bei einem Barbier hier ließ sich ein junger, unbekannter Mensch, etwa 25 bis 30 Jahre alt, rasiren, wobei der Barbiergehülfe bemerkte, daß der Gast 4 bis 5 Schrammen am Halse habe. Auf Befragen erwiderte der Fremde, er sei lebensmüde gewesen und habe sich die wunden Stellen mit seinem stumpfen Taschenmesser beigebracht. Da der Mensch verdächtig erschien, holte man einen Polizeioffizianten, der den Verdächtigen vor seinen Chef führte. Im Verhör hat der Gefangene nun u. a. gesagt: Sie denken wohl, daß ich der Mörder von Hamburg bin, der den Jungen hergenommen hat etc. Vorläufig wurde er geschlossen ins Gefängniß gebracht. — Später wird mitgetheilt, daß er die That bereits eingestanden habe, doch ist diese Meldung noch nicht bestätigt worden.

Hierzu eine Beilage.

Ausland.

— **Wien.** An Ostern ist ein Streik von Tramway-Kutschern ausgebrochen. Etwa 500 Kutscher legten ihr Leitseil nieder. Die Pferdebahnwagen werden jetzt theils von Schaffnern, theils durch Aushilfskräfte geführt. — Die Pferdebahnkutscher werden übrigens von Arbeitern u., wie es heißt Antisemiten, unterstützt und kam es wiederholt zwischen Polizei und Militär einerseits, dem Volke andererseits zu Zusammenstößen, wobei es mehrere Verwundete gab und viele Verhaftungen vorgenommen wurden. — In Hernals hat ein Volkshaufe unter dem Rufe: „Nieder mit den Juden!“ Abends zwei aus der Stadt kommende Waggon aus den Schienen gehoben und gänzlich demolirt.

— Eine Extra-Ausgabe des Agrarblätter „Erbobran“ meldet, Erzherzog Milan sei am 20. April in Jerusalem in ein dortiges Kloster getreten und beabsichtige Patriarch aller Serben zu werden. Die „N. Fr. Pr.“ nimmt die Meldung zwar ernst auf, findet sie aber unglaubwürdig.

— **Frankreich.** Boulanger beabsichtigt von Belgien nach England überzusiedeln und soll dies im Laufe dieser Woche geschehen.

— In der Untersuchung gegen Boulanger werden immer zahlreichere Einvernehmungen vorgenommen. — General Ferron, der Nachfolger Boulangers, wurde über den Prozeß Caraffel und über die geheimen Fonds des Kriegsministeriums vernommen, der Journalist Reinach über die Mittheilungen, welche derselbe in der „Republique française“ über die Beziehungen Boulangers mit dem Grafen von Paris brachte.

— In einem am Sonnabend stattgefundenen französischen Ministerrathe legte der Minister des Aeußern, Spuller, ein an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtetes Rundschreiben vor, in welchem dieselben aufgefordert werden, am 5. Mai ihrerseits ebenfalls eine Feier zur Erinnerung an die Ereignisse von 1789 zu veranstalten, der Feier einen nationalen Charakter zu geben und zur Theilnahme an derselben in französischen Colonien im Auslande aufzufordern.

— **Frankreich.** Paris, 23. April. Die bonapartistischen Blätter greifen heftig Antoine an, wegen seiner gestern in Marseille gehaltenen Rede, worin Antoine u. A. erklärte, die Elsaß-Lothringer wünschten die Erhaltung der französischen Republik und wiesen die Lüge des Empire zurück. — Die „Presse“ versichert, der Zar habe den Baron Mohrenstein trotz des gegentheiligen Wunsches der hiesigen Regierung für die Dauer des Festes (Eröffnung der Weltausstellung) beurlaubt.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet, daß der Anarchist Londoy auf Anordnung des Senatsausschusses verhaftet worden ist, weil er die Mittelperson zwischen Boulanger und den Anarchisten gewesen sein soll.

— **Rußland.** Nach dem „Berl. Tzbl.“ wurden in Petersburg am letzten Sonntage abermals zahlreiche Arretirungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Offiziere von der Artillerie. Der Zar, welcher am Montag der Beerdigung des Verkehrsministers Pauker beiwohnen wollte, ist in Folge jener Vorgänge von der Leichenfeier ferngeblieben.

— Die Vergewaltigung des Deutschtums in den russischen Ostseeprovinzen wird in immer rücksichtsloserer Weise fortgesetzt. Nach der „Dinazeitung“ sollen die evangelischen Stadtkonfessionen Rigas und Revals, sowie das Jesuitische Consistorium in Arensburg aufgehoben werden.

— **Italien.** Die italienische Regierung gleitet unter der Führung Crispi nach berühmten Mustern immer weiter hinab auf der schiefen Ebene der Colonialpolitik. Nach einer römischen Meldung der „Voss. Ztg.“ hat Crispi durchgesetzt, daß auch die seinen Afrikaplänen widersprechenden Minister sich der Entscheidung der Kammer unterwerfen werden, welcher alsbald der Antrag der Regierung auf Besetzung bestimmter Punkte unter genauen Angaben des Zwecks und des Kostenbetrags zugehen wird. — Was aber wird die Kammer dazu sagen?

— **Zanzibar.** Herr Dr. Karl Peters ist nach einem Telegramm des „Neuer'schen Bureau“ aus Zanzibar am Freitag mit einem Dampfboot in Kilwa angekommen. Derselbe hätte versucht, in einem Hafen der Somalküste zu landen; die Somali hätten ihm jedoch einen Brief gesandt, in welchem sie ihm anzeigen, daß man ihn tödten würde, wenn er zu landen versuchen sollte.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 23. April.

— **Sitzung des Magistrats, Stadtraths und Gesammtstadtraths** am Dienstag den 23. April. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde das Gesuch des Herrn Dr. Heinke, Lehrers an der Oberrealschule, verhandelt, dahin gehend, ihm einen 2jährigen Urlaub zu gewähren zu wissenschaftlichen Zwecken (dieselben betreffen Studien im Interesse der Hochsee-Fischerei) gegen Stellung eines Lehrers als Ersatzmann auf seine Kosten, welchem Gesuche einstimmig entsprochen wurde und wurde der von Herrn Dr. Heinke als Stellvertreter

vorgeschlagene Herr Dr. Carl Droft mit einem Gehalt von Mk. 1800 acceptirt.

Als zweiter Gegenstand wurde über Aenderung eines Gehaltsregulativs der Lehrer an den höheren Schulen (Cäcilien- und Realschule) verhandelt und zwar ging der Antrag des Schulvorstandes dahin, daß in Berücksichtigung, daß die akademisch gebildeten Lehrer erst 10 bis 12 Jahre später als die seminaristisch gebildeten zu einem Lehramt gelangen und Gehalt beziehen, denselben statt den alle 3 Jahre erfolgenden Gehaltsaufbesserungen von 200 Mark 300 Mark bis zur Gehaltsstufe von 3600 Mark bewilligt werde. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen. — Ein weiterer Antrag betreffend die entsprechende Regulirung der Schulvorsteher-Gehalte wurde an die Schulcommission zurückverwiesen. — Auf die Volks- und Mittelschul-Lehrer findet jedoch diese Gehaltsregulirung keine Anwendung.

Drittens wurde auf Antrag des Schulvorstandes die Anstellung des Herrn Dr. Friede, auf ein weiteres Jahr an der Realschule beschlossen, da in Rücksicht auf eine Aenderung des Verhältnisses der Realschule die definitive Anstellung verschoben wurde.

Viertens wurde auf Antrag des Schulvorstandes dem Ansuchen der Zeichenlehrerin an der Cäcilien-Schule, Fräulein Fenske welche bis jetzt nicht pensionsberechtigt war, derselben die Pensionsberechtigung zugesprochen und für dieselbe der Gehalt von 1200 Mark zu Grunde gelegt.

5. Eine längere Debatte nahm die Besetzung von Lehrerstellen an Mittel- und Volksschulen an; namentlich der Uebtritt des Lehrers an der Mittelschule Herrn Schreier in diejenige eines Hauptschullehrers an der Volksschule, zu welcher derselbe seines Ancienne-ätsverhältnisses nach noch nicht berechtigt wäre; nachdem sich aber ein älterer Lehrer nicht gemeldet, wurde vom Schulvorstande die Anstellung desselben als Hauptlehrer beantragt, wodurch derselbe auch in eine höhere Gehaltsklasse eintritt, was jedoch durch den Umstand gerechtfertigt erscheint, als der Schuldienst in der Volksschule ein viel angestrebterer ist. Die Besetzungen wurden genehmigt und auch die des Herrn Schreier. Letztere jedoch mit der Modification, daß die Gehaltszulage im Verhältniß zu seinem Dienstalter geschieht.

Stadtrath. 1. Auf Antrag des Magistrats wurde beschlossen, daß die neu zu bauende Mädchenschule für 9 Classen eingerichtet und in gleicher Weise, wie die Stadtknabenschule in der Brüderstraße, erbaut werden solle.

2. wurde der Bäckereinnung die Ueberlassung eines Zimmers in der Stadtknabenschule für eine Fachschule gegen eine jährliche Vergütung von 10 Mark bewilligt.

3. Ebenso wurden 157 Mark für Schulmobiliar bewilligt.

4. Ueber eine Eingabe, betr. die lästigen Wirkungen des Rauches aus den Bäckereien wurde vorläufig ein Beschluß nicht gefaßt, da auf Antrag des Herrn Stadtbauamteilers erst das competente Urtheil über die besten Einrichtungen zur Beseitigung dieses Uebelstandes seitens des Deutschen Ingenieur- und Architekten-Vereins abgewartet werden soll.

4. Der Programmpunkt Gewerbeschule betr. wurde in vertraulicher Sitzung behandelt.

Das Osterfest war ein wahres Auferstehungs-fest. Die Sonne meinte es wieder einmal gut mit uns Erdenbewohnern und die Temperatur war eine sehr angenehme, was Wunder, daß die beliebten Ausflugsorte Rastede und Zwischenahn wieder ihre Anziehungskraft ausübten und sehr zahlreich besucht wurden. Die Felder und Wiesen fangen bereits wieder an, mit jaftigem Grün sich zu bedecken, die Bäume treiben und die gefieder-ten Sänger lassen ihre Stimme erschallen. So wurde das Osterfest ein doppeltes Auferstehungs-fest, die Menschen-brust athmet wieder freier und belebt sich mit neuen Hoffnungen. Doch wenn wir auch gerne Ausflüge machen, so haben wir alle Ursache, sagen zu können: „wozu in die Ferne schweifen, liegt das Gute doch so nah“, denn Oldenburg die Gartenstadt wird bald wieder in Blumen-, Blüten- und Blätterprunk eingehüllt sein. Und wenn wir den dem Publikum in splendorischer Weise zur Verfügung gestellten Schloßgarten in diesen Tagen besuchen, so konnten wir uns nicht minder an der herrlichen Flora und den Spuren der erwachenden Natur erfreuen. So Mancher benützte die schönen Feiertage auch, um dem Schloß selbst einen Besuch zu machen, wobei ihm Gelegenheit wurde, nebey einer durch Reichthum und feinen Geschmack sich auszeichnenden Flucht von Gemächern auch den Trakt zu besichtigen, den bei seinem Besuch der Kaiser bewohnte.

— **Ein plötzlicher Tod** ereilte am letzten Sonnabend den in der Eisenbahnwerkstätte bislang beschäftigten Schlosser W. Sturm. Derselbe wurde am gen. Abend in einer Wirthschaft der Radorsterstr. vom Blutsturz befallen, wodurch er so geschwächt war, daß er mittelst Handwagen von einem sich in seiner Gesellschaft befindlichen Schwager nach seiner im Klavemannstift belegenen Wohnung gebracht werden mußte. Ob die für einen Kranken wohl wenig geeignete Transport-

weise den Tod vielleicht mit beschleunigte, hat wohl nicht mit Bestimmtheit konstatiert werden können. Dunkle Gerüchte, welche am Ostermorgen hinsichtlich der Todesursache im Umlauf waren, haben sich erfreulicher Weise nicht bestätigt, denn wie man hört, soll von dem am-tirenden Arzt bei der Sichenchau festgestellt sein, daß der Tod nicht durch äußere Gewalt herbeigeführt ist. Der Verstorbene, welcher in seinem weiten Bekannten-kreise allgemein die humoristische Bezeichnung „Herr Leutenant“ trug. — war wegen seines friedfertigen und gutmüthigen Charakters überall bei seinen Freunden gern gelitten. Et. war unverheirathet.

— **Concert im Casinoaal.** Das am Gründonnerstag stattgefundene Concert, veranstaltet von dem Gesangslehrer der Cäcilien-Schule Herrn Jzler, in dem das Oratorium „Der Tod Jesu“ zur Aufführung gelangte, war gut besucht. Die Aufführung gereicht sowohl dem Veranstalter als den Mitwirkenden zur vollen Ehre, indem dieselbe sowohl in gesanglicher als musikalischer Beziehung in musterhafter Weise zum Vortrage kam. Die Solis waren in den bewährten Händen des Fräulein Horst, Herrn Kahlmeier als Tenor und Herrn Stammer (Bass): als besonders bemerkenswerth sind die Leistungen der Inf. Kapelle anzuerkennen, welche bei nur einer Probe den musikalischen Theil sehr präzis ausführte. — Der materielle Erfolg war ebenfalls ein ganz hübscher, indem eine Brutto Einnahme von 256 M. erzielt wurde, wovon nach Abzug der Kosten ca. 150 Mark rein verbleiben, welche zu einem wohlthätigen Zweck, wie verlautet, für die Idioten-Anstalt verwendet werden sollen.

— Die Spitzbuben machen sich gern jede Gelegenheit zu Nutzen, wo sie sich in ihrem Diebstahndwerk am wenigsten gekört glauben. — Sie haben daher auch das schöne Osterfest benützt, wo die Leute gerne einen Ausflug machen, in die Wohnungen einzubrechen. — So wurden in der Sonntagsnacht bei Herrn Meyer und Herrn Sergeant Emil Heitmüller, beide in der Zeughausstraße wohnhaft, Einbruchdiebstähle verübt und in einem Falle Gardinen, im anderen Falle Kinderdecken gestohlen; die Diebe, die es jedenfalls etwas eilig hatten, wurden bis jetzt nicht ermittelt.

— **Bubenstreiche.** Gestern Nachmittag vergnügten sich einige ungezogene Knaben im Alter von 7–10 Jahren damit, daß sie brennende Streichhölzchen in den Briefkasten bei Herrn Ritter hineinwarfen, so daß einige Briefe verbrannten. — Die Jungen wurden angezeigt und werden für ihren Muthwillen wohl ihre gehörige häusliche Bestrafung erhalten haben.

— **B. Schmidt's Affen- und Hundetheater.** In Habel's Hotel produziert sich seit einigen Tagen die bestbekannte vierbeinige Künstler-Familie des Herrn Schmidt. Die Leistungen derselben sind sowohl in Bezug auf die Spezialitäten als auf das Ganze nicht etwa mit den sehr bescheidenen Vorstellungen so herum-ziehender Dresseurs mit 2 oder 3 armjeligen Exemplaren aus dem Affen- und Hundegeschlecht zu vergleichen, sondern heben sich sowohl durch ihre Mannigfaltigkeit, als Gediegenheit der sehr zahlreichen dressirten Thiere vorthellhaft ab. Neben den guten Leistungen ist es insbesondere die lebenswürdige Behandlung, die den Thieren zu Theil wird, was das Interesse des Zuschauers weckt und aus welcher zu ersehen, daß auch der Intellekt des Thieres durch freundliche Behandlung viel mehr geweckt und gefördert wird, als durch Härte und Strenge. — Die Vorstellungen bieten daher nicht nur für die Kinderwelt, sondern auch für die Großen eine Anziehungskraft. Es ist nur zu wünschen, daß die wenigen Vorstellungen, welche Hr. Schmidt noch gibt, recht zahlreich besucht werden mögen.

— **Osternburg.** Am vorigen Sonnabend bemerkte der bei Gerber Bodeloh beschäftigte Gerbergeselle, daß sein Meister ein hübsches Stück Geld — es waren 3500 Mark — von der Post erhalten, und da er wußte, wo Bartel den Most holt, d. h. wo sein Meister das Geld aufzubewahren pflegt, so nahm er sich, wie es scheint, vor, sich das Geld auch anzusehen oder mit seinem Meister zu theilen. Das Glück war ihm günstig, Hr. B. hatte in der Stadt zu thun und diese Zeit benützte der Gerbergeselle, um dem Zimmer, wo der Geldschrank war, einen Besuch abzustatten. Zur Vorsicht verammelte er das nebenstehende Zimmer, wo die Frau sich aufhielt und ging nun an die Arbeit, um den Geldschrank mit einer Art zu öffnen. Als dies ihm bald gelungen war, stand er starr vor Schrecken; denn außer Rechnungen, Briefen und anderen Dokumenten, war nichts zu finden, und so vergaß er selbst die paar 20 M. Scheine, die sich in einem kleinen Einschreibebuch befanden, in Augenschein zu nehmen, und da er sah, daß seinem Spitzbubentalent durch die Vorsicht seines Meisters ein Strich durch die Rechnung gemacht wurde, nahm er, zumal die Frau nebenan auf den Besuch aufmerksam wurde, den kürzesten Weg durch's Fenster auf die Straße. — Wohin? ist bis jetzt nicht bekannt. Die Polizei ist ihm eifrig auf den Versen;

aber bis heute ist es nicht gelungen, des Einbrechers habhaft zu werden.

— **×** Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde ein Dragoner der 2. Eskdr. in der Nähe der Glashütte plötzlich von mehreren Personen überfallen und arg mißhandelt. Bei seiner Untersuchung wurden nicht weniger als sechs gefährliche Messerstücke auf den Kopf und Rücken konstatirt. Die angestellte Untersuchung hat bis jetzt noch zu keinen bemerkenswerthen Resultate geführt. Wie verlautet, soll der Ueberfall ein Racheakt aus Eifersucht sein.

— **×** Vor einigen Tagen kam ein Dragoner so unglücklich unter einen mit Hafer beladenen Wagen zu liegen, daß demselben zwei Räder über den Unterleib gingen. Der Zustand des Unglücklichen war zur Zeit ein bedenklicher, doch soll sich derselbe jetzt schon wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

Überst. Am vorigen Montag fiel das 6jäh. Kind des Schuhmacher L., das sich nach den Wiesen begab, wo tags vorher die Osterfeuer abgebrannt wurden, in einen Zuggraben. Auf dessen Geheiß eilte der Lehrer H., welcher gerade in seinem Garten beschäftigt war, herbei und zog den Jungen, der bereits mehrmals untergetaucht war und sicherlich ertrunken wäre, aus dem Wasser.

1 Glöckch. Vorigen Montag wurde von der holländischen Lachsfanggesellschaft der erste Lachsfangversuch gemacht; derselbe fiel nicht gut aus, da die Ausbeute eine sehr geringe war und die Netze fast alle zerrißen waren.

□ Zwischenahn. Die am 2. Ostertage in Kreuzenbergs Hotel stattgefundene Versammlung behufs Gründung einer Molkerei-Gesellschaft, war nur schwach besucht. Es fehlten leider auch die doch in der letzten Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ so überaus freundlich eingeladenen geehrten Damen. Es wurden denn auch nicht so viel Beitrittserklärungen abgegeben, daß die drabüchrigte Molkerei bestehen resp. die Gründung derselben schon jetzt vorgenommen werden kann.

Augustsehn. Dem Beispiele anderer Kriegervereine folgend, hat der Apener Kriegerverein in der letzten Sitzung beschlossen, einen Gesangverein zu gründen. Schon seit längerer Zeit ward dieser Gedanke angeregt, scheiterte aber bisher an der Erlangung eines Dirigenten. Jetzt ist derselbe in der Person des Lehrers Uhlmann zu Apen gefunden, und wird derselbe demnächst die Leitung des Vereins übernehmen. (A.)

□ Von der Unterweser. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe bei Farger am jenseitigen Ufer, von auf der Weser fahrenden Bagger Schiffen ein Braunsisch gefangen, welcher 1 1/4 Meter lang war und ein Gewicht von 58 Kil. hatte; derselbe wurde nach Bremen in eine Delikatessenhandlung verkauft.

Delmenhorst, 23. April. Die Osterfeiertage sind glücklich vorüber. Gestern, am zweiten Ostertage, brannten hier an mehreren Stellen Osterfeuer, kleinere und größere. Bei dem wundervollen Abend, den wir hier gestern hatten, waren die Flammen weithin zu sehen. — Die Confirmation der Kinder fand am Palmsonntage in der hiesigen Kirche statt. — Hier hat sich ein Radfahrerverein gebildet, der seine regelmäßigen Übungen auf dem Schützenhofe hat. An dem Tage, als Se. Majestät der Kaiser in Oldenburg weilte, fuhren Mitglieder des Vereins Morgens früh 5 Uhr von hier nach Oldenburg und kamen Nachmittags, etwa 6 Uhr, mit ihrem Zweirad hier wieder an. Das war eine nette Tour, welche die Herren in verhältnismäßig kurzer Zeit gemacht hatten. Die Meisten hatten allerdings schon länger gefahren.

In Delmenhorst passirte, wie das „D. R.“ schreibt, folgendes lustiges Malheur: Auf dem Bahnhof hielt vor einigen Tagen das Gespann Panschar's aus Wildeshausen, um Frachtgut in Empfang zu nehmen. Bei der angewandten Vorrichtung ging alles gut von statten, nur ein Faß Syrup entrollte den kräftigen Händen, fiel auf das Pflaster und zerbrach, so daß die delikate, süße Flüssigkeit das Pflaster bedeckte. Nur wenige Augenblicke sind verfloßen und ein helläugiger Junge steht lusternen Blickes vor dem braunen Nektar, der unablässig aus dem Faße hervorquoll und in wachsendem Umfange sich auf das Pflaster ergoß. Im Laussschritt eilt er davon, ist flugs mit einer Brotschmitten wieder zur Stelle, streicht mit einem Finger den Syrup von der Straße auf sein Brot und läßt es sich köstlich schmecken. Herbeigeeilt kommen auch Bruder und Schwester und tunken ihren Zwieback in die braune Flüssigkeit, Frauen schöpfen den Syrup in Kessel und Töpfe, Knaben und Mädchen strömen von allen Seiten herbei, tunken den Finger in die süße Flüssigkeit und führen ihn zum Munde, andere legen sich platt nieder und schlürfen in vollen Zügen, alles befindet sich in emsigster Thätigkeit — ein Bild zum Malen.

Lübeck. In der Familie eines in Lübeck ansässigen Gasthofbesizers ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß sich an einem Tage seine sechs Kinder, vier Söhne und zwei Töchter verlobten. Dieses halbe Duzend glücklicher Brautpaare will im Hochsommer an einem und demselben Tage Hochzeit machen.

y Die Platzmiete auf dem Bremer-Ausstellungs-Areal ist auf Wunsch verschiedener Interessenten nochmals in sachverständige Berathung gezogen. Der bezügliche Abschnitt der Ausstellungs-Ordnung lautet jetzt folgendermaßen: „In Platzmiete wird erhoben: in geschlossenen Räumen a) für jedes Quadratmeter Bodenfläche 10 Mark, b) für jedes Quadratmeter Wand- oder Deckenfläche 5 Mark — in offenen überdachten Räumen a) für jedes Quadratmeter Bodenfläche 5 Mark b) für jedes Quadratmeter Wand- oder Deckenfläche 2 1/2 Mark. — im Freien für jedes Quadratmeter Bodenfläche 2 Mark. Eine Platzmiete von mindestens 10 Mark hat jeder Aussteller zu entrichten, auch wenn der derselben entsprechende Raum von seinen Ausstellungsgegenständen nicht ausgefüllt wird. Bei solchen Gegenständen, welche Boden- und Wand- oder Deckenfläche zusammen beanspruchen, wird nur diejenige Fläche berechnet, welche den größeren Betrag erzielt. Für ganze Räume, die nicht unter 20 Quadratmeter Bodenfläche einnehmen und den Gegenstand eines Ausstellers, bezw. einer Kollektiv-Ausstellung bilden, wird die Platzmiete lediglich nach der Gesamt-Bodenfläche berechnet. Alle Nichtbehalte eines Quadratmeters werden auf das nächsthöhere Zehntel eines Quadratmeters abgerundet.“

— **H Drieflaßen.** Diese Haiergeschichte soll in Folge des Ueberseifers eines hiesigen Polizeibeamten entstanden sein, und hat sich, wie man uns mittheilt, herausgestellt, daß der Betreffende im Auftrag eines Lieutenants den Verkauf bewerkstelligt hat, wozu er berechtigt war. — Die Sache ist also erledigt. Uebrigens war die Angelegenheit nicht Sache des Civil-, sondern des Militärgerichtsbarkeit und die ist bekanntlich in solchen Dingen sehr streng. Es ist also klar, daß nichts dahinter war.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Bertha Hellmers, Osen b. Oldenburg mit Emil Eichler, Barel. Emma Fahlbusch, Bremen mit Reinhold Wessels, Bardenfleth. Bertha Risch, Augustsehn mit Johann Gayen, Hammelwarden. Paula Hitzegrad, Oldenburg, mit Ernst Medenwaldt, Wilhelmshaven. Adele von Münker, Deichhof b. Stollhamm mit Emil Janßen, Osterhausen b. Stollhamm. Helene Renken, Dötlingen mit Bernhard Rückens, Donnerstwee. Betty Westing mit Johann Bruns, Oldenburg. Käthchen Hoffrogge, Oldenburg mit Rudolf Ulrich, Berlin. Anna Goldewey, Zaderberg mit Georg Westerbald, Reitelnde. Anna Sahlo, Oldenburg mit Sally Stern, Blotho a. W.

Gestorben: Fräulein Marie Lammers, Oldenburg. Hermann Meyer, Brake. Frau Wasserichout N. C. Schuhmacher Ww. Hermann Töbelmann, Deichhorst b. Delmenhorst. Heinrich Ruchmann Strohausen. Sophie Marten, Oldenburg. Ww. Anna Roienbehm geb. Haake, Wunderburg. Secretär a. D. Burchard v. Benoit, Oldenburg. Ww. Rauch, Oldenburg. Heinrich Hollwege, Ohmstedt. Witwe C. Hartwig, Oldenburg. ■

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende **Glücks-Anzeige** von **Samuel Heckscher senr.** in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Marktbericht

vom 24. April 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 5	Kartoffeln, 25 Liter	1 10
do. (Markt)	1 10	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Rindfleisch	— 50	Stedrüben, per Stück	—
Schweinefleisch	— 55	Wurzeln, 25 Liter	—
Lammfleisch	— 50	Zwiebeln, per Liter	— 20
Kalbsteck	— 30	Schalotten, per Liter	— 30
Flomen	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	—
Schinken, ger.	— 70	do. rother,	—
do. frisch	— 55	Blumentohl,	— 50
Speck, frisch	— 55	Spitzkohl,	—
do. geräuchert	— 65	Salat, 3 Köpfe	—
Netzwurst, ger.	— 80	Stachelbeeren, Liter	—
do. frisch	— 60	Johannisbeeren, 1/2 kg.	—
Eier, das Duzend	— 50	Erdbeeren, 1/2 kg.	—
Hühner, a Stück	1 20	Blaubeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	— 20	Spargel, 1/2 kg.	—
Guten, zahme, a Stück	1 50	Äpfel z. Kochen, 25 L.	—
do. wilde	—	Eisig-Surken, 100 St.	—
Krammetsvögel	—	Torf, 20 Hl.	6 —
Hafen, per Stück	—	Ferkel, 6 Wochen alt	10 —

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 24. April 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,45	108,—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Consoles	103,—	104,—
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	—
4 pCt. do.	—	—
Stücke à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe	102,70	103,25

4 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % not.)	136,50	137,30
3 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,90	104,45
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,30	102,85
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 87 u. 88	102,30	102,85
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,45	93,—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	104,30	104,85
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	97,10	97,55
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	97,20	97,90
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	93,70	94,25
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	59,10	59,65
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	100,95	101,50
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,—	97,55
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantiert	102,90	—
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	102,60	103,15
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	103,30	103,85
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	98,85	99,60
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Werra-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1888.)	145,—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aeth.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	136,—	—
Oldenburg. Glashütten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Wappspinnerei-Stamm-Actien Stücke a 1000 M. (franco Zins)	—	95,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	169,—	169,80
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,45	20,55
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,86	—
An der Berliner Börse notirt gestern		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustsehn) 140,— % bez. G.	—	—
Oldenb. Versch.-Ges.-Actien per Stück 1030 Mt. bez.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

Anzeigen.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben des verstorbenen Herrn **Oberbauraths Hillerns** hies., lassen ihr an der **Georgstraße** sub Nr. 26 belegenes solide erbautes und schön eingerichtetes **Wohnhaus, nebst 20 Ar 70 qm. großem Garten** am

Freitag, den 26. April d. J.

Mittags 12 Uhr

im hiesigen Amtsgerichtslocale zum **dritten Male** zum Verkauf aufsetzen und werden voraussichtlich **weitere Verkaufstermine nicht stattfinden**, sondern der **Zuschlag erfolgen**. Geboten sind für die sehr werthvolle Besitzung bis jetzt nur 20 000 Mt. Wohnhaus und Garten sind in gutem Stand, auch ist die Besitzung ihrer angenehmen und schönen Lage wegen sehr zu empfehlen.

J. A. Calberla.

Öffentlicher

Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Herr Proprietair **J. C. tom Dieck** hieselbst läßt sein zu zwei großen Familienwohnungen bequem eingerichtetes, an der Peterstraße sub 19 hieselbst belegenes Wohnhaus mit Nebengebäude und dem 18 Ar 85 Qm. großen Garten am

Freitag den 26. April d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtslocale zum **dritten Male** zum Verkauf aufsetzen. Die Besitzung hat nach dem Taxat der beeidigten Schärer einen Verkaufswert von 28.500 Mark. Geboten sind bis jetzt nur 20.000 Mt. Da Herr tom Dieck, falls irgend angängig einen **ferneren Verkaufsaussatz nicht beabsichtigt**, wird voraussichtlich der **Zuschlag im Termin ertheilt werden**.

Das Immobilien ist seiner angenehmen Lage und seines großen schönen Gartens wegen zum Ankauf sehr zu empfehlen.

J. A. Calberla.

Empfehle alle Sorten

Schuhwaaren,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten.

J. S. Ehlers,

Baumgartenstraße 10.

Lutherfestspiel in Oldenburg.

Unter Bezugnahme auf die vorläufige Bekanntmachung vom 18. d. M. wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Lutherfestspiele im Großherzoglichen Theater in Oldenburg an folgenden Tagen stattfinden werden:

- | | | |
|----------------|--------------------------------|------------------|
| 1. Aufführung. | Donnerstag, den 2. Mai, Anfang | 6 Uhr Abends. |
| 2. " | Sonnabend, " 4. " " | 6 " " |
| 3. " | Sonntag, " 5. " " | 6 " " |
| 4. " | Dienstag, " 7. " " | 6 " " |
| 5. " | Donnerstag, " 9. " " | 4 " Nachmittags. |

Die Preise der Plätze sind folgende:

I. Rang Balkon 3 Mk. I. Rang Logen 2,50 Mk. Parquet und Parquetlogen 2,50 Mk. II. Rang Mittelfuge 2 Mk. II. Rang Logen 1,50 Mk. Parterre 1,50 Mk. III. Rang Amphitheater 0,75 Mk. III. Rang Gallerie 0,50 Mk.

Ueber den Verkauf der Theaterbillets für Oldenburg wird demnächst eine besondere Bekanntmachung ausgegeben.

Der Verkauf der Theaterbillets für Auswärtige erfolgt in der bereits bekannt gegebenen Weise durch die Schalterbeamten der Großherzoglichen Eisenbahn-Direction zugleich mit dem Verkauf der Eisenbahnfahrkarten. Die Billets sind zu haben:

- auf den Stationen der Strecke **Wilhelmshaven-Carolinensiel-Oldenburg** für die **3. Aufführung** vom Sonnabend, den 27. d. Mts. Morgens bis zum Dienstag, den 30. d. Mts. Abends.
- auf den Stationen der Strecke **Nordenham-Bremen-Neustadt-Oldenburg** für die **4. Aufführung** vom Montag, den 29. d. Mts. Morgens bis zum Donnerstag, den 2. Mai Abends.
- auf den Stationen der Strecke **Neuschanz-Westerstede-Oldenburg**, sowie **Quakenbrück-Löningen-Lohne-Oldenburg** für die **5. Aufführung** vom Mittwoch, den 1. Mai Morgens bis zum Sonnabend, den 4. Mai Abends.

Um Auswärtigen den Besuch der Vorstellungen zu erleichtern, werden folgende Personen-Sonderzüge zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen gefahren.

1. Am Sonntag, den 5. Mai.

Carolinensiel Abfahrt	1.05 Nachmittags.
Fever	2.05 "
Wilhelmshaven	2.25 "
Maré	3.25 "
Oldenburg Ankunft	4.20 "

2. Am Dienstag, den 7. Mai.

a. Nordenham Abfahrt	2.30 Nachmittags
Brake	3.20 "
Oldenburg Ankunft	4.50 "
b. Bremen-Neustadt Abfahrt	2.55 Nachmittags.
Delmenhorst	3.25 "
Oldenburg Ankunft	4.30 "

Die Rückfahrt der Sonderzüge von Oldenburg erfolgt nach Bremen-Neustadt 11.30, im Uebrigen 11.15 Abends, frühestens aber $\frac{3}{4}$ Stunden nach Schluß der Vorstellung.

Für die Strecken **Neuschanz-Westerstede-Oldenburg** und **Quakenbrück-Löningen-Lohne-Oldenburg** wird die Einlage von Sonderzügen zu ermäßigten Fahrpreisen von der Anzahl der erfolgenden Anmeldungen abhängig gemacht. Sollten Sonderzüge auf diesen Strecken nicht erforderlich werden, so werden die Theaterbesucher dieser Strecken am **Donnerstag, den 9. Mai** zu den gleichen Fahrpreisermäßigungen in den regelmäßigen Nachmittags- und Abendzügen nach Oldenburg und zurück befördert und werden letzterenfalls die Abendzüge nach **Leer-Westerstede** und **Quakenbrück-Lohne und Löningen** an diesem Tage den Schluß der Aufführung abwarten. Der Zug nach **Leer** wird aber in jedem Falle als Sonderzug bis **Neuschanz** durchgeführt werden.

Die Sonderzüge werden auf allen Stationen anhalten und wolle man über deren Fahrpläne im einzelnen die demnächst erscheinenden Bekanntmachungen der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn-Direction vergleichen. Oldenburg, den 22. April 1889.

Namens der Lutherfestspiel-Kommission der geschäftsführende Ausschuß:

v. Schrenk, Oberbürgermeister. **Runde**, Landgerichtsrath. **Vöhl**, Oberbetriebsinspektor. **Johanns**, Realschullehrer.

Wichtige parlamentarische Verhandlungen stehen bevor.

Leit die

„Freisinnige Zeitung“

begründet von **Eugen Richter**.

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik unter **Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneter** zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen zwölf Stunden voranzueilen.

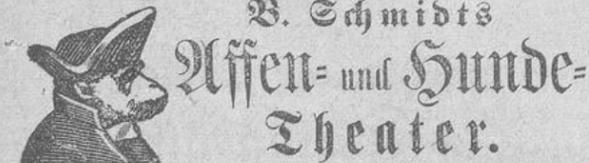
Abonnementspreis bei der Post pro Mai und Juni **2 Mark 40 Pf.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einlieferung der Postquittung die noch im April erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung“ unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8.

Im Saale des „Hotel Habel“.

B. Schmidts



Affen- und Hunde-Theater.

Heute **Mittwoch**, Abend 8 Uhr
große brillante Vorstellung.

Wape's Restauration.

Die Küchen-Abfälle sind anderweit zu vergeben.

Bürgerfelde. Sonntag, d. 28. April Abschiedsball.

Anfang 5 Uhr. — Es ladet freundlichst ein
F. Düser.

Schöne Pflanz-Schalotten empfiehlt Heinrich Weser.

Feinster **Emmenthaler Käse** traf wieder ein; empfehle außerdem **holl. Rahm- und Edammer, hollsteiner, grünen und Schweizer Käse** in feinsten Qualität.

J. B. Harms.

Auktion.

Oldenburg. Freitag, den 26. April d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr auf., sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst verschiedene Mobilien zc. als:

- 3 mahag. Sophas, 6 dto. Polsterstühle, 1 dto. Spiegelschrank mit großem Spiegel, 1 dto. Leinenschränk, 1 Ausziehtisch, Kommoden, viele große und kleine Spiegel, Waschtische, Kleiderschränke, Bettstellen, Betten, Rohr- und Polsterstühle, Küchenschränke, Lehnstühle, 2 Tresen, 1 neues Pferdegeschirr mit neu silbernem Beschlag, Kinderwagen, Haus- und Küchengeräthe, Glas- und Porzellanfachen, 25 elegante Damen-Regenmäntel, viele Manufacturwaaren Regulatoren zc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

Eversten. Die gegen die Dienstmagd **Elise Hillje zu Wechley** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.
S. C.

Ein Logis, bestehend aus Stube und Kammer und passend für eine Lehrerin, ist zu vermieten und zum 1. Mai d. J. zu beziehen.
Rosenstraße Nr. 15.

Hauptgewinn event. 500000 Mark. Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den **Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 537,055 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste ist ev. 500.000 Mark,	Prämie 300,000 Mark	26 Gewinne a 10,000 Mark
1 Gewinn a 200,000 Mark	56 Gewinne a 5000 Mark	
1 Gewinn a 100,000 Mark	106 Gewinne a 3000 Mark	
1 Gewinn a 75,000 Mark	203 Gewinne a 2000 Mark	
1 Gewinn a 70,000 Mark	612 Gewinne a 1000 Mark	
1 Gewinn a 65,000 Mark	888 Gewinne a 500 Mark	
2 Gewinne a 60,000 Mark	30 Gewinne a 300 Mark	
1 Gewinn a 55,000 Mark	127 Gew. a 200, 150 Mark	
1 Gewinn a 50,000 Mark	30970 Gewinne a 148 Mark	
1 Gewinn a 40,000 Mark	7986 Gew. a 127, 100, 94 M.	
1 Gewinn a 30,000 Mark	9054 Gew. a 67, 40, 20 Mark	
8 Gewinne a 15,000 Mark	im Ganzen 50,200 Gewinne	

und kommen solche in wenigen Monaten in **7** Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.
Der **Hauptgewinn** 1ster Classe beträgt 500,000 Mk., steigt in der 2ten Cl. auf 55,000 Mk., in der 3ten auf 60,000 Mk., in der 4ten auf 65,000 Mk., in der 5ten auf 70,000 Mk., in der 6ten auf 75,000 Mk., in der 7ten auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mk.

Für die **erste Gewinnziehung**, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur **6 Mark**,
das halbe Originalloos nur **3 Mark**,
das viertel Originalloos nur **1 Mark 50 Pf.**,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Ein-sendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach statt-gehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un-aufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einla-gen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

30. April d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Gähnerfutter, 10 Pfd. 80 Pfg.

J. B. Harms.

Osternburg.

Sandstraße 32.

Kartoffeln,

feinschaalig und recht mehlig kochend, empfiehlt per 100 Pfd. **Mk. 3,40 Pfg.**

M. S. Hiltberg.

Gesucht:

Jungen, die das Formen erlernen wollen.

Weyer & Co., Eisengießerei.

Mein Dach- und Schieferdecker-Geschäft bringe in empfehlende Erinnerung.

Dr. Fuge, Kurwidstraße

Empfehle meine

Gemüsehandlung.

Großes Lager stets **frischer Gemüse** in reicher Auswahl und billigen Preisen.

Dr. Fuge, Kurwidstraße.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 25. April 1889. 99. Vorstel-lung im Abonnement: „**Post Festum**“, Lustspiel in 1 Akt von E. Wichert; hierauf: „**Der Prozeß**“, Lustspiel in 1 Akt von N. Benedix; zum Schluß: „**Die Verlobung bei der Laterne**“, Operette aus dem Französischen in 1 Akt von L. Battu u. M. Carré, Musik von Offenbach.
Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 26. April 1889. 100. Vorstel-lung im Abonnement: „**Feenhände**“, Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Ch. von Graven.
Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 317 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 25. April 1889.

Die wachsende Schuldenlast des Reiches.

Der Norddeutsche Bund hatte, als der französische Krieg im Jahre 1870 ausbrach, in den drei Jahren 1867, 1868, 1869 nur Anleihen im Betrage von 40 350 000 M. aufgenommen. Die beiden Kriegsjahre 1870 und 1871 steigerten die Schuldenlast des Norddeutschen Bundes auf 486 Mill. M. am Ende des Jahres 1870 und 770 Mill. M. am Ende des Jahres 1871; aber die Mittel der französischen Kriegsschädigung gestatteten die vollständige Tilgung dieser Schulden und ermöglichten es auch, für viele außerordentliche Bedürfnisse der folgenden Jahre Deckungsmittel zu gewähren. Derart war das Reich im Jahre 1874 so gut wie schuldenfrei. Eine unverzinsliche Reichsschuld wurde geschaffen durch die Ausgabe der Reichskassenscheine. Die Schuld entstand dadurch, daß die Reichskassenscheine unter die Einzelstaaten vertheilt wurden, um denselben die Mittel zu gewähren zur Einlösung ihres noch umlaufenden Staatspapiergelbes.

Vom Etatsjahr 1876/77 ab begann alsdann aber in zunehmendem Umfange eine Aufnahme verzinslicher Reichsanleihen, hauptsächlich zur Deckung von einmaligen Militär- und Marineausgaben. Seitdem ist die verzinsliche Reichsanleihe in den einzelnen Etatsjahren derart gewachsen, daß sie am Schluß der einzelnen Etatsjahre folgende Beträge erreichte:

31. März 1877	16 300 000 M.
„ „ 78	72 203 600 „
„ „ 79	138 860 700 „
„ „ 80	218 057 600 „
„ „ 81	267 786 500 „
„ „ 82	319 239 000 „
„ „ 83	348 951 500 „
„ „ 84	373 125 200 „
„ „ 85	410 000 000 „
„ „ 86	440 000 000 „
„ „ 87	486 201 000 „
„ „ 88	650 000 000 „

Am 15. November 1888 hatte der Nennwerth der verzinslichen Reichsanleihe bereits die Ziffer von 818 787 000 M. erreicht. Die Reichsregierung befand sich um diese Zeit noch im Besitze von Krediten, welche Realisirung erheischen, im Betrage von 329 435 000 Mark. Hierzu kommt in dem neuen Etat pro 1889/90 und dem Nachtragsetat dazu eine weitere Kreditforderung von 90 391 517 M. Derart würde also die Regierung noch für 419 826 517 M. Kredite zu begeben haben. Nimmt man an, daß diese Kredite ungefähr al pari begeben werden, so würde also bis Ende 1889 die verzinsliche Reichsschuld 1 238 614 000 M. erreicht und somit schon eine Milliarde weit überschritten haben. In der That eine sehr respektable Leistung! In der Zeit von 18 Jahren ist die französische Kriegsschädigung von 5 Milliarden verbraucht und dazu noch eine Anleihe von 1227 Millionen M. aufgenommen worden. (Zf. Stg.)

Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.

(Fortsetzung.)

24. Kapitel.

Ein Zeuge.

Was ich in erster Linie ermitteln mußte, war, meine Voraussetzung erweisen zu finden, daß Henry Clavering und Eleanore Leavenworth im vorigen Sommer zusammen im Badeort N. gewesen seien. Ich konnte daher kaum meine Ungeduld bemeistern, am nächsten Morgen das Fremdenbuch des Hotels Union zu untersuchen. Die Spannung war jedoch kurz. Beinahe sofort, eine halbe Seite unter dem Namen des Mr. Leavenworth und seiner Nichten fand ich den Namen Mr. Clavering's.

Ich eilte auf das Telegraphenbureau und sandte eine Botschaft an den mir von Mr. Gryce als so ausgezeichnet genannten Detektiv F. Eine Antwort kam sofort. Er wollte mit dem nächsten Zuge kommen, aber derselbe traf vor drei Uhr nicht ein. Wie mir die Zwischenstunden vergingen, wer schildert es!

Endlich ward es drei Uhr und endlich kam der Zug und fuhr rasselnd in den Bahnhof. Es war nur ein Passagier für N., ein lebhafter, junger Mann, dessen ganze Erscheinung so verschieden von Dem war, was ich mir unter F. vorgestellt hatte, daß ich sofort einig mit mir war, dies könne der Erwartete nicht sein, als er sich mir näherte und mir eine Karte einhändigte, auf der ein einfaches Fragezeichen zu lesen war. Noch immer aber konnte ich kaum glauben, daß ich den schlauesten und gewandtesten Agenten des Mr. Gryce vor mir haben sollte, bis ich plötzlich einen Blick auffing, so scharfsichtig, daß jeder Zweifel in mir schwand. Nach-

dem ich ihn begrüßt und ihm in Kürze aus einander gesetzt hatte, um was es sich handelte, sagte ich:

„Hier sind Ihre Instruktionen,“ und ich gab ihm die Notizen, die ich mir gemacht hatte.

Er sah dieselben sorgfältig durch, trat dann ins Wartezimmer, ging an den Ofen und warf die Papiere in denselben hinein.

„Im Fall mir Etwas zustößen sollte, ein Schlaganfall oder etwas Aehnliches!“ erläuterte er.

„Aber —“ wollte ich einwenden.

„Aengstigen Sie sich nicht,“ schnitt er mir das Wort ab, „ich werde Nichts vergessen. Ich habe Gedächtniß, Sir. Bei mir braucht keiner Papier und Feder.“ Er lachte schrill auf und fuhr dann fort: „In einem oder zwei Tagen werden Sie von mir hören; ich fahre mit dem nächsten Zug, der abwärts geht, und handle heute noch. Sind Sie damit zufrieden?“ fragte er. Ich bejahte und er verbeugte sich.

Meine Instruktionen an F. lauteten folgendermaßen:

„1. Herauszufinden, an welchem Tage und in welcher Gesellschaft die Misses L. im vorigen Jahr in N. ankamen, was sie während ihres Aufenthaltes thaten und mit wem sie verkehrten; auch den Tag ihrer Abreise und was man sonst von ihren Gewohnheiten und dergleichen erfahren konnte. — 2. Dasselbe in Bezug auf einen Gentleman, Mr. Henry Clavering, gleichfalls Badegast und wahrscheinlicher Freund genannter Damen. — 3. Den Namen des Geistlichen und Methodisten, welcher ungefähr seit dem letzten Dezember verstorben und welcher im Juli 75 in einer nicht über zwanzig Meilen von N. entfernten Stadt wohnte. — 4. Ebenso Namen und gegenwärtigen Aufenthalt eines Mannes, der zu jener Zeit in des Obigen Diensten stand.“

Niemals sind mir zwei Tage so lang erschienen, wie die, welche zwischen meiner Rückkehr aus N. und dem Empfang des folgenden Briefes lagen:

„Mein Herr! 1. Erwähnte Personen trafen am 3. Juli 1875 in N. ein. Die Gesellschaft bestand aus vier, sie selbst, Onkel und das Mädchen Hannah. Onkel blieb drei Tage und machte dann eine gute Reise durch Massachusetts; zwei Wochen fort, während welcher die Damen mehr oder weniger mit dem genannten Herrn gesehen wurden, aber nicht so, daß Aufmerksamkeit erregt oder Geschwätz entstanden wäre. Zwei Tage nach Onkels Rückkehr verließ besagter Herr plötzlich N. Datum: 19. Juli. Gewohnheiten der Damen: mehr oder weniger gesellig, wurden immer bei Ausfahrten, Picnicks, oder im Ballsaal gesehen. M. gefiel am meisten; E. wurde für ernst gehalten und gegen Ende des Aufenthaltes für düster. Man bemerkt sich jetzt, daß ihr Wesen immer sonderbar war und sie mehr und mehr von ihrer Kousine gemieden wurde. Ein Dienstmädchen von dem Hotel sagt jedoch, sie wäre die sanfteste Herrin, die es je gegeben habe. Kein besonderer Grund für diese Meinung. Onkel, Nichten und Mädchen reisten nach Newyork von N. am 7. August 1875. — 2. H. Cl. kam 6. Juli 1875 im Hotel in N. an in Gesellschaft von Mr. und Mrs. Vandervort, Freunde der Obigen. Reiste 19. Juli, zwei Wochen nach seiner Ankunft, ab. Wenig in Betreff seiner zu erfahren. Man erinnert sich seiner als des hübschen Herrn, welcher zur Gesellschaft der L.'schen Mädchen gehörte; das ist Alles. — 3. F. F., eine kleine Stadt ungefähr sechzehn bis siebzehn Meilen von N., hatte im Juli vorigen Jahres einen Mann als Methodistenprediger, der seitdem gestorben, mit Namen Samuel Stebbins. Todestag: 7. Januar dieses Jahres. — 4. Name des bei S. S. zur Zeit in Diensten stehenden Mannes ist Timothy Cook. Er war abwesend, kehrte aber vor zwei Tagen nach N. zurück; kann, wenn es gewünscht wird, gesprochen werden.“

Das war endlich Etwas, woran wir uns halten konnten! Ich schrieb folgende Antwort:

„Brauche auf alle Fälle T. C. Auch einen Beweis, daß H. C. und E. L. im Hause des Mr. S. an einem Tage des vergangenen Juli oder August getraut wurden!“

Am nächsten Morgen kam folgendes Telegramm: „T. C. unterwegs. Besinnt sich auf eine Heirath. Wird um zwei Uhr bei Ihnen sein.“

Um drei Uhr des nächsten Tages stand ich vor Mr. Gryce.

„Ich komme, um Bericht zu erstatten,“ sagte ich. Der Schimmer eines Lächelns glitt über sein Gesicht.

„Mr. Gryce,“ begann ich, „erinnern Sie sich der Schlußfolgerung, zu der wir bei unserer ersten Unterredung hier gelangten!“

„Ich erinnere mich, daß Sie zu einer solchen gelangten!“

„Gut,“ sagte ich etwas gereizt, „zu der ich also gelangte. Es war die: wenn wir herausfinden könnten, wem Eleanore ihre größte Liebe und Hingebung schuldig

zu sein glaubte, wir Den entdecken würden, der ihren Onkel ermordete!“

„Und Sie bilden sich ein, das festgestellt zu haben?“

„Ja. Als ich es unternahm, Eleanore vom Bredacht zu befreien, geschah es in der Voraussetzung, daß diese Person ihr Liebhaber sein würde, aber ich hatte keine Idee, daß er sich als ihr Gatte ausweisen könnte. Der Liebhaber von Eleanore Leavenworth ist aber gleichzeitig ihr Gatte. Keine geringere Verbindung besteht zwischen ihr und Mr. Clavering!“

Nichts in des Detektivs Zügen veränderte sich.

„Wie haben Sie das herausgebracht?“ fragte er scharf.

„Das ist Nebensache,“ erwiderte ich. „Die Frage ist nicht, wie ich mit Etwas bekannt wurde, sondern ob Das, was ich behaupte, wahr ist. Ich glaube, daß dem so ist, und wenn Sie einen Blick auf diese Reihe von Begebenheiten werfen wollen, welche ich aus dem Leben dieser Personen gesammelt habe, so, denke ich, werden Sie mit mir übereinstimmen.“ Und ich zeigte ihm ein Blatt Papier mit folgenden Notizen:

„Vom 6. Juli — 19. Juli 1875 waren Henry

N. Clavering aus London und Eleanore Leavenworth aus New-York Gäste in demselben Hotel. (Bewiesen durch das Fremdenbuch des Hotels Union zu N.—New-York.) — Sie waren nicht nur Gäste des Hotels, sondern verkehrten, wie bekannt, auch mit einigen. (Bewiesen durch einige in N. engagirte Diensthofen, welche zu der Zeit im Hotel waren.) — 19. Juli. Mr. Cl. verließ plötzlich N., was nicht auffallend erscheinen würde, wenn nicht Mr. Leavenworth, dessen bestiger Widerwillen gegen Engländer allgemein bekannt ist, gerade von einer kleinen Reise zurückgekehrt wäre. — 30. Juli. Mr. Clavering wurde im Wohnzimmer des Methodistenpredigers Mr. Stebbins in F., einer ungefähr sechzehn Meilen von N. entfernten Stadt, gesehen, wo er mit einer Dame von großer Schönheit getraut wurde. (Bewiesen durch einen Mann, Namens Timothy Cook, einen Bediensteten des Mr. Stebbins, der aus dem Garten als Trauzeuge gerufen ward und ein Papier, wahrscheinlich eine Trauungsbescheinigung, unterzeichnen mußte.) — 31. Juli. Mr. Clavering benutzte das Dampfschiff von Liverpool. (Bewiesen durch Zeitungen jenes Datums.) — September. Eleanore benimmt sich in ihres Onkels Haus in New-York wie gewöhnlich, ist aber bleich und scheint in Gedanken mit Etwas beschäftigt. (Bewiesen durch Diener, die damals im Hause waren.) Mr. Clavering in London beobachtet eifrig die Post aus den Vereinigten Staaten, bekommt aber keine Briefe. Richtet Zimmer auf das Elegante für eine Dame ein. (Bewiesen durch geheime Nachrichten aus London.) — November. Miß Eleanore ist noch in ihres Onkels Haus. Eine Veröffentlichung der Heirath findet nicht statt. Mr. Clavering in London giebt Zeichen von Unbehagen. Die für eine Dame eingerichteten Zimmer werden geschlossen. (Bewiesen ebenfalls durch geheime Mittheilungen.) — 17. Januar 1876. Mr. Clavering, nach Amerika zurückgekehrt, mietet Zimmer im Hotel Hoffmann, New-York. — 1. oder 2. März. Mr. Leavenworth empfängt einen von Henry Clavering unterzeichneten Brief, worin er sich beklagt, von einer der Nichten dieses Herrn schlecht behandelt worden zu sein. Ein offenkundiger Schatten lagert seit dieser Zeit über der Familie. — 4. März. Mr. Clavering fragt unter dem falschen Namen Mr. Robbins bei Mr. Leavenworth nach Miß Eleanore. (Bewiesen durch Thomas.) — 19. März. Miß Mary erkennt im Gespräch mit mir an, daß ein Geheimniß in der Familie existirt, und ist gerade im Begriff, mir dasselbe zu enthüllen, als Mr. Clavering das Haus betritt. Nach seinem Fortgehen erklärt sie, die Sache nie wieder erwähnen zu wollen.“

Mr. Gryce schob langsam das Papier bei Seite.

„Und aus diesen Thatsachen ziehen Sie den Schluß, daß erstens Eleanore die Frau Mr. Clavering's ist, und daß zweitens, weil sie seine Frau ist —“

Er hielt inne und ich vollendete:

„Es natürlich wäre, wenn sie jede Anstrengung machte, Etwas zu vernichten, das ihn eines Verbrechens zeihen könnte.“

„Zimmer vorausgesetzt, daß Clavering selbst etwas Verbrecherisches begangen hat!“

„Natürlich!“

„Welche Voraussetzung wir uns jetzt bemühen müssen als gerechtfertigt zu beweisen!“

Ein sonderbarer Glanz glitt über Mr. Gryce's Gesicht.

„Sie haben also keine neuen Beweise gegen Mr. Clavering?“ fragte er. „Keinen positiven Beweis, daß er der Mörder ist, meine ich?“

Ich war gezwungen, zu verneinen.

„Aber ich kann das Vorhandensein eines Bewe-

grundes zeigen und ich kann beweisen, daß er sich nicht nur möglicher-, sondern sogar wahrscheinlicher Weise zur Zeit des Mordes im Hause befunden hat!"

"Ah, das können Sie?" rief Mr. Gryce.

"Der Beweggrund," erklärte ich, "war der gewöhnliche des Eigenmordes. Mr. Leavenworth stand im Wege, daß ihn Cleanore als Gatten anerkannte; er mußte also aus dem Wege geschafft werden!"

"Schwach!"

"Die Beweggründe der Mörder sind oft schwach!"

"Der Beweggrund für diesen war es nicht. Bei der ganzen Sache ist zu viel Berechnung; auch war die Art und Weise zu kaltblütig, als daß etwas Anderes den Arm geführt haben könnte, als die bedächtigste Absicht, welcher Leidenschaft oder Habgucht zu Grunde lag."

"Habgucht?"

"Man sollte nie über die Ursachen der Ermordung eines reichen Mannes nachdenken, ohne diese gewöhnlichste aller menschlichen Leidenschaften mit in Betracht zu ziehen! Aber lassen Sie hören, was Sie über Mr. Clavering's Anwesenheit im Hause zur Zeit des Mordes zu sagen haben!"

Ich erzählte, was mir Thomas, der Hausmeister, mitgeteilt hatte, auch die Lücke in der Beweisführung, welche darin bestand, daß man nicht wußte, ob er das Haus zur Zeit des Mordes verlassen habe, wie man geglaubt, oder nicht.

"Das ist werth, im Gedächtniß behalten zu werden," sagte Mr. Gryce, "werthlos jedoch als direkter Beweis, daß er in das Verbrechen verwickelt war, richtig hinwiederum indes als zufälliger Umstand." Er sah mich fest an, wie er selten Jemanden anzusehen pflegte, und fragte in einem Tone, dessen tiefer Ernst nicht zu verkennen war: "Mr. Raymond, sind Sie sich dessen bewußt, daß Sie durch dies Alles den Verdacht gegen Cleanore nur verstärkt anfangt abgeschwächt haben?"

Ich konnte mein plötzliches Erschrecken nicht verbergen, und er fuhr fort:

"Sie haben gezeigt, daß sie heimlich, schlau und ohne Grundfähe ist, fähig, Denen Unrecht zu thun, an denen sie am meisten hängen sollte, — ihrem Onkel und ihrem Gatten! Wenn die Sache vorher dunkel für sie ausah, so ist das doppelt der Fall, wenn es feststeht, daß sie die heimliche Gattin Mr. Clavering's ist!"

Ich rang nach Worten. Mein eigener Verdacht, aus dem Munde dieses Mannes ihn zu hören, entsetzte mich geradezu.

"Mr. Gryce," rief ich, "Sie glauben doch nicht, nein, Sie können nicht glauben, daß Cleanore, — daß Cleanore an diesem schrecklichen Verbrechen Schuld ist?"

Die Pause, die entstand, dächte mir eine Ewigkeit.

"Nein," antwortete er dann langsam, und jedes seiner Worte fiel wie ein Schlag, "nein, ich glaube nichts Dergleichen; ich halte vielmehr Cleanore Leavenworth für unschuldig und Ihre Voraussetzung für falsch!"

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine fast unglaubliche Mittheilung erhält die „Köln. Volksztg.“ aus Antwerpen. Es liegt dort dicht bei der Stadt, vielleicht zehn Minuten von den Festungswerken entfernt, das statliche Dorf von Mergem, von welchem aus täglich eine große Anzahl von Bauern die Stadt besucht. Kürzlich nun sollen in aller Frühe achtzehn Straßenräuber zwischen Antwerpen und Mergem Aufstellung genommen, alle sich nach der Stadt begebenden Landleute festgehalten und vollständig ausgeplündert haben. Das soll von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr gedauert haben; dann erbt, so behauptet man, wurde ein einzelner Polizeidiener die Sache gewahr, griff mit anerkanntem Muthe die Räuber an und machte mit Hilfe einiger anderer hinzugekommener Personen zwei oder drei Kerle dingfest.

— Gute Kameradschaft bis zum Tode hat der einstufige hannoversche Kavallerist Oslob gehalten. In der Schlacht bei Langensalza 1866 erhielt er einen furchtbaren Kopfschlag und war in Gefahr zu verbluten; neben ihm lag ein preussischer Landwehrmann Fritz Grothe, der nahm sich des Feindes an, verband ihn nothdürftig und rettete ihm das dahinninnende Leben. Das vergah er seinem Netter, der ein Schlossergeselle in Berlin war, niemals; er half ihm oft aus großer Noth und als er kürzlich in Wiesbaden starb, setzte er ihn zu seinem Erben ein. Nur einen Stein auf mein Grab setze mir und Deinen und meinen Namen darauf, bat er.

— Ein furchtbarer Orkan, der zahlreiche Schiffsbrüche und bedeutenden Verlust an Menschenleben verursachte, wüthete nach den Berichten des in Queenstown von New-York angekommenen Postdampfers „Adriatic“ an der Küste von Maryland am 6., 7. und 8. d. Mts. Zwei Dampfer, 5 Barken, 28 Schooner und 13 Fischerboote verschiedener Größe wurden gänzlich zerstört und 27 Seelente ertranken. Der Postdampfer „Troquois“ wurde auf der Fahrt von Charlestown nach New-York von dem Orkan erfaßt und entging mit genauer Noth dem Untergange. Seine Deckshäuser wurden fortgerissen,

der Salon überfluthet und die 87 Kajütenpassagiere standen bis zu den Knien im Wasser mit Rettungsgürteln um den Leib. Acht Passagiere und drei Mitglieder der Mannschaften erlitten schwere Verletzungen.

— Summarisches Verfahren. Der Bürgermeister von New-York hatte die Entfernung der oberirdischen electrischen Drähte am Broadway angeordnet. Da die betreffenden Gesellschaften, die zur Legung unterirdischer Kabel verpflichtet sind, sich weigerten, dem Gebote nachzukommen, so ließ der Bürgermeister durch eine Schaar mit Aexten bewaffneter Arbeiter die Leitungspfeiler einfach niederhauen. In Folge dessen waren Union und Madison Square und die daneben liegenden Straßen in der Nacht zum 16. in Dunkelheit gehüllt.

Ein bezeichnender Scherz bringt das „Jof. Tgbl.“ aus Aarau: Heute Morgen, als der Staatskassirer in sein Bureau trat, fand er die Staatskasse zu seinem Schrecken — erbrochen. Auf dem Boden lag ein verdächtiger Mensch mit furchtbarem Brechwerkzeug ausgerüstet, anscheinend in Ohnmacht. Der bestürzte Beamte rief sofort Hilfe herbei, und man versuchte, durch Bespritzen mit kaltem Wasser den Einbrecher wieder zum Bewußtsein zu bringen. Nachdem diese Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden, wurde der Verbrecher polizeilich abgeführt. Im sofort vorgenommenen Verhöre gestand derselbe, noch zitternd vor Aufregung und Schwäche, er sei mit der Absicht eingedrungen, die Staatskasse zu bestehlen, beim Anblick der trostlosen Leere aber vor Schrecken und Enttäuschung plötzlich bewußtlos zusammengesunken.

— Der Einfluß des Turnens. Ueber den Einfluß des Turnens auf die körperliche Entwicklung haben zwei französische Aerzte, Dally und Cassagne, auf Grund zahlreicher Beobachtungen eine interessante Statistik aufgestellt. Wir entnehmen derselben u. A.: In fünf Monaten hat der Umfang des Brustkastens um 2 1/2 cm zugenommen. Bei 32 von 100 Turnern hat, immer in demselben Zeitraum, der Umfang des Armes (also Muskelentwicklung) um 1,28 cm zugenommen, derjenige des Vorderarmes bei 62 von 100 um 0,57 cm, derjenige der Wade bei 36 von 100 um 0,82 cm. Als notwendige Folge der Muskelentwicklung erscheint nun auch die Zunahme der Kräfte. Die allgemeine Hebekraft vermehrte sich bei 86 von 100 Turnern um 56 Pfd., die Greifkraft der Hände (Zusammenziehen oder Ballen) bei 81 von 100 um 19 1/2 Pfd. Wenn aber der Muskel sich entwickelt und damit auch dessen Arbeit, so nimmt dagegen das Fett und folglich auch das Totalgewicht des Körpers ab. In fünf Monaten hat das Gewicht bei 65 von 100 um 14,7 Pfd. abgenommen. Auch über die bei dem schulgerechten Turnen vorkommenden Unfall- und Körperverletzungen, welche ja so oft von den Segnern des aktiven Turnbetriebes als Beweismittel angeführt und leider noch immer von vielen geglaubt werden, haben die beiden Aerzte in der Schule von Joinville statistische Erhebungen zusammengestellt. Ihre Beobachtungen erstrecken sich auf die Dauer von 6 Jahren. In diesen 6 Jahren kamen bei 8000 Männern auf dem Turnplatz im ganzen 30 Verrenkungen, 19 Quetschungen und 2 Knochenbrüche vor; im ganzen nicht einmal 9 Körperverletzungen im Jahre auf 8000 Mann, oder 1 auf ungefähr je 1000 Turner. Diesen Fällen, welche im täglichen Leben oft in hundertfacher Zahl vorkommen, stellen sich als wichtige Vortheile, welche das Turnen im Gefolge hat, gegenüber: bessere Gesundheit, Kräftigung des ganzen Organismus, Schönheit der Formen, Entwicklung der Kraft und Gelenkigkeit, verminderte oder vermiedene Fettsucht u. s. w.

Au die Gewerbetreibenden u. Industriellen
im Großherzogthum Oldenburg.

Aufruf

zur Betheiligung an der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Bürgerparke bei Bremen.

Wie aus den Mittheilungen öffentlicher Blätter und aus den in weitere Kreise verschickten Programms bekannt, wird im nächsten Jahre eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für Nordwestdeutschland im Bürgerparke bei Bremen stattfinden.

Die nach Bekanntmachung der Ausführungs-Commission abgezwigte und mit der alleinigen Vertretung oldenburgischer Aussteller betraute Abtheilung Oldenburg hat zuvörderst mit den als „Weiterer Landesausschuß“ mitunterzeichneten Herren die Förderung der Angelegenheit berathen und es werden nunmehr die Industriellen und Gewerbetreibenden unseres Landes aufgefordert, ihre Betheiligung und den annähernden Umfang derselben bis zum 1. Juli d. J. im Geschäftszimmer der unterzeichneten Abtheilung, Haarenstraße 29, Landes-Kunstgewerbe-Museum dahier, anzumelden.

Die einerseits in Folge des Zollanschlusses Bremens für unsere Industrie und unser Gewerbe herbeigeführte Mitbewerbung und die andererseits eingetretene freiere Bewegung der auf dem Gebiete des Erwerbslebens nun wieder vereinigten Nachbarn, sowie die fortschreitende Entwicklung des deutschen Ausfuhrhandels erfordern gerade jetzt, bei so wesentlich veränderten Vorbedingungen gesteigerte Aufmerksamkeit und äußerste Anstrengung aller betheiligten Kreise. — Die im Jahre 1890 im Bürgerparke bei Bremen stattfindende Ausstellung wird unter allen Umständen ein wichtiger Prüfstein für die Leistungsfähigkeit unseres Landes werden.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, glauben die Unterzeichneten die Erwartung aussprechen zu müssen, daß alle Betheiligten nach Kräften dazu beitragen und auch Opfer, sei es an Zeit, Arbeit oder Geld, nicht scheuen werden, damit demnächst in Bremen der Gewerbesieges des oldenburgischen Landes voll zur Geltung komme.

Die Unterzeichneten werden unter dieser Voraussetzung den Ausstellern mit Rath und That zur Seite stehen und es wollen sich Letztere in allen besonderen Fällen an die „Abtheilung Oldenburg“ wenden, welche mit dem Landes-Kunstgewerbe-Museum in engster Verbindung steht.

Daß später für eine würdige Ausstattung und eine angemessene Vertretung nach Möglichkeit Sorge getragen wird, haben sich die Unterzeichneten als weitere Aufgabe gestellt.

Es wird noch hinzugefügt, daß nach stattgehabter Berathung mit dem „weiteren Landesausschuß“ die Besichtigung der Ausstellung namentlich auch mit einfachen Gebrauchsgegenständen erwünscht erscheint.

Oldenburg, 12. April 1889.

Die Ausführungs-Commission der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1889 in Bremen, Abtheilung Oldenburg:

von Buttell, Oberreg.-Rath, Vorsitzender. Böhlk, Oberbetr.-Insp. H. Boshen, Hilshauer. W. Hoyer, Fabrikant. L. Klingenberg, Architect, Stellvertretender Vorsitzender. Marten, Director. A. Schulze, Fabrikant. Tenne, Ober-Maschinen-Inspector. C. Willers, Kürschner.

Der weitere Landesausschuß:

Bartels, Brauereibesitzer in Bönning. A. Beeck, Fabrikant in Oldenburg. A. P. Botter, Fabrikant in Brake. Clobius, Fabrikant in Lohne. J. Cropp, Director in Oldenburg. J. Fimmen, Director in Augustfehn. Hoyer, Fabrikant in Delmenhorst. A. Laum, Ziegeleibesitzer in Bockhorn. Lübbers, Director in Barel. W. Mohrmann, Maler in Oldenburg. von Negelein, Ziegeleibesitzer in Oldenburg. Otto, Oberforstmeister in Oldenburg. J. Kemmers, Kaufmann in Jever. Schetter, Bürgermeister in Wiloeshausen. Schumacher, Bürgermeister in Brake. Tameling, Fabrikant in Barel. Dr. Treupel in Nordenham. Ad. Willers, Tischlermeister in Oldenburg. Windmüller, Fabrikant in Zwischenahn.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR & LIVRÉE-
TUCHE,

engros Tuchhandlung in detail in
grösster Auswahl,
nur gediegenen Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.